



MICHAEL HUBER

Wo Malerei und

► Normandie Die Region feiert sich heuer als Wiege des Impressionismus. Touristen waren allerdings schon vor Monet hier.

VON MICHAEL HUBER

Wenn Blicke zur Erosion beitragen könnten, wäre die „Porte d'Aval“, die Felsformation nahe des französischen Küstenstädtchens Étretat, wohl schon längst in sich zusammengestürzt. Doch nur das Meer nagt weiter am vermulich meistgemalten Felsblock der Kunstgeschichte, und wo einst Gustave Courbet, Claude Monet und zahllose andere Künstler an der Staffelei saßen, klicken und piepen heute die Fotoapparate der Touristen.

Die berühmten Maler sind Aushängeschilder für den Fremdenverkehr der Region und genießen im heurigen Sommer besondere Aufmerksamkeit: Mit einem „Impressionismus-Festival“ will die Normandie auf ihre Rolle in der Entwicklung jener Kunstrichtung aufmerksam machen, die weltweit für Besucherrekorde in Museen sorgt.

Doch wer Monet, Pissarro und Co. in die Normandie folgt (der KURIER tat dies auf Einladung des französischen Frem-

denverkehrsamts), kommt auch dem Urlaub selbst auf die Spur: An der Ärmelkanalküste, in den Straßen von Rouen und an den Ufern der Seine zeigt sich, wie eng Impressionismus und Tourismus seit jeher miteinander verwoben waren.

Ferienort Als Claude Monet 1883 zu seinem ersten Arbeitsaufenthalt nach Étretat kam, war aus dem einstigen Fischerdorf längst ein Ferienort geworden. Sein Hotel hieß „Au Rendez-vous des Artistes“, war also schon ein Künstlertreff, und Monet malte oft bequem vom Fenster der Herberge aus.

Wie der Kunsthistoriker Robert L. Herbert in seiner Studie „Monet on the Normandy Coast“ schreibt, blendete der Maler die tou-

ristische Erschließung aus seinen Bildern von Felsen und Fischerbooten bewusst aus. Rund 75 Gemälde schuf der Maler bis 1886 in dem Küstenort, die wildromantischen Sujets folgten dem Wunsch einer Kundschaft, die für die Entwicklung des Impressionismus mindestens so wichtig war wie die Lichtstimmung am Meer.

Die Küste der Normandie war seit den 1840er-Jahren per Zug mit Paris verbunden und hatte sich früh zum Sommerfrische-Zentrum für das reiche Bürgertum der Hauptstadt entwickelt. Im Museum des Orts Honfleur sind heute Bilder zu sehen, die Monets Mentor Eugene Boudin von der noblen Strandgesellschaft anfertigte. Monet selbst malte ab den 1860ern in den Seebädern der Region, eines seiner berühmtesten Frühwerke zeigt eine Terrasse in Sainte Adresse, einem Vorort der Stadt Le Havre, in der der Maler seine Kindheit verbracht hatte.



Ruderer von Gustave Caillebotte, ca. 1878

Am Fluss Die Seine, die bei Le Havre ins Meer mündet, war ebenfalls eine Lebensader für Impressionismus und Tourismus: Die Bäder von Asnières und Argenteuil, die Landschaften und die Bootslandestege entlang des Flusses finden sich auf zahllosen Gemälden.

Bootstouren führen im Rahmen des Festivals in jene Landschaft, die die Impressionisten auf die Leinwand bannten. Die Museen der Region haben sich ihrerseits mit Leihgaben aus wichtigen Sammlungen aufgeputzt und ergänzen die Eindrücke mit passender Kunst.

Im Museum von Rouen, der Hauptstadt der Oberen



Claude Monet: Die Kathedrale von Rouen, 1892

KURIER liveticker

KEIN SPIEL VERPASSEN!

DAS HAB' ICH VON KURIER.at



Seerosenteich: In Giverny schuf sich Claude Monet eine eigene Welt. Heute ist sein Anwesen ein Touristenmekka

Der junge Sound aus Kuba beim Jazz Fest Wien

Konzert – Gilles Peterson & Roberto Fonseca Group am 30. 6. im MuseumsQuartier

Mit Wien verbindet Gilles Peterson „viele schöne Erinnerungen“. Da kam er früher abends mit dem Flieger an, legte als Star-DJ die ganze Nacht Platten auf und flog in der Früh wieder ab, „ohne dass ich ein Hotelzimmer gehabt hätte“. Mittlerweile fliegt der Londoner Produzent, dessen BBC-Radioshow „Worldwide“ seit 1998 über den halben Globus ausgestrahlt wird, erster Klasse und logiert in Top-Hotels.

Am Puls der Zeit Zum Jazz Fest Wien kommt der britische Trendsetter in Sachen Musik, der am liebsten die heißesten Sounds aus allen möglichen Ecken der Musik zu sagenhaft erfolgreichen Compilations veredelt, mit der Band des Pianisten Roberto Fonse-

ca: „Havana Cultura“ am 30. 6. im MuseumsQuartier präsentiert junge Künstler, die Rumba und Rap, Jazz und Son, Salsa und Reggae, Hip-Hop und Timba kreuzen und mit dem Irglauben aufräumen, dass alte Männer, die auf Zigarrenstummeln herumkaufen und die Hits ihrer Jugend reproduzieren, die Musikszene auf der Zuckerinsel dominieren.

Was ist Petersons Erfolgsrezept? „Ich wollte kein Retro-DJ sein, der Oldies spielt. Ich habe den Aufstieg der elektronischen Musik miterlebt und bin einer der Old School Guys, dem es gelungen ist, seinen Stil zu modernisieren

und mit den Techniken der neuen DJs zusammenzubringen. Weil ich gern Neues entdecke, kam ich auch an Orte wie Nigeria, Äthiopien, Brasilien oder Kuba.“

Die CD „Havana Cultura – New Cuba Sound“ entstand im legendären Egrem-Studio in Havanna, spätestens weltweit seit dem Film „Buenavista Social Club“.

„Das ist ein magischer Ort“, so Peterson. „Ich kenne viele Studios, aber im Egrem-Studio ist der Spirit fühlbar. Ich hatte nur fünf Tage, um in einem Land, das ich bis dahin nicht kannte, mit mir unbekannten Künstlern ein Album aufzunehmen.“ Ohne die Hilfe des Kubaners Roberto Fonseca hätte es nicht funktioniert.

Peterson: „Ich hatte Ideen, und er hat sie mit den jungen Musikern, die wir gefunden haben, realisiert.“ – Werner Rosenberger



DJ Gilles Peterson in den Straßen von Havanna

berühmt seit dem Film „Buenavista Social Club“.

„Das ist ein magischer Ort“, so Peterson. „Ich kenne viele Studios, aber im Egrem-Studio ist der Spirit fühlbar. Ich hatte nur fünf Tage, um in einem Land, das ich bis dahin nicht kannte, mit mir unbekannten Künstlern ein Album aufzunehmen.“ Ohne die Hilfe des Kubaners Roberto Fonseca hätte es nicht funktioniert.

Peterson: „Ich hatte Ideen, und er hat sie mit den jungen Musikern, die wir gefunden haben, realisiert.“ – Werner Rosenberger

INFO: Am 30. 6. im MuseumsQuartier, Halle E (20 Uhr); Karten ☎ 01/408 60 30 www.viennajazz.org

Sommerfrische zueinanderfanden



Étretat: Die Felsformationen nahe des einstigen Fischerdorfs an der Ärmelkanal-Küste faszinierten Künstler und Reisende. Zu Monets Zeit war der Ort bereits touristisch erschlossen

Normandie, sind neun Arbeiten aus Monets berühmter Serie zu sehen, die die Fassade der örtlichen Kathedrale zeigt. 30-mal malte der Künstler die Kirche in verschiedenen Lichtstimmungen, er betrat sie aber nur einmal – als schwarze Fahnen seine Sicht störten.

Abstrakt Heuer ist die Fassade trotz des Festivals zwecks Restaurierung teilweise eingerüstet – wie abmontierte Figuren im Inneren der Kirche zeigen, ist die Verwitterung weit fortgeschritten, und wie in Étretat waren wohl nicht Monets obsessive Blicke daran schuld.

In seinen Bildern hatte Monet die Konturen des Baus zugunsten der Atmosphäre verschwimmen lassen – später, als er in seinem

Garten in Giverny Seerosen malte, trieb er diese Abstraktion noch weiter.

Monet lebte von 1883 bis zu seinem Tod 1926 in Giverny, und schon zu seinen Lebzeiten war das Dorf Reiseziel von Bewunderern. Heute ist Giverny für Kunstfreunde, was Graceland für Elvis-Fans ist: Busladungen von Touristen finden auf Monets Anwesen Spuren des Genies, aber auch einen meditativen Ort.

Das Museum in Giverny zeigt noch bis 18. Juli eine Ausstellung über den Impressionismus am Seineufer, dann gehen viele Leihgaben wieder zurück, ins Musée d'Orsay oder das Musée Marmottan in Paris. Um zu begreifen, in welchem Kontext die Bilder entstanden, wird man allerdings weiter in die Normandie reisen müssen.

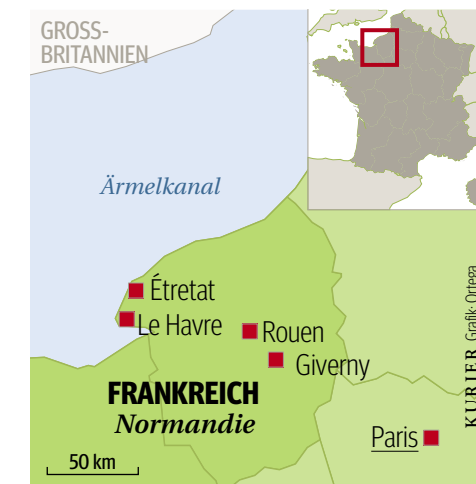
Impressionismus-Festival: Programm bis September

Initiative Das Festival „Normandie Impressioniste“ findet bis Ende September an verschiedenen Orten der Normandie statt. Es wurde vom ehemaligen französischen Premierminister Laurent Fabius initiiert und von der regionalen Politik mit einem Budget von rund 5 Mio. € ausgestattet.

Programm Das Fest bietet neben Sonderausstellungen Musik- und Theateraufführungen, Vorträgen, Malworkshops, geführte Spaziergänge, Picknicks und Rundfahrten. Einen Überblick gibt die Website www.normandie-impressioniste.fr.

Highlights „Une ville pour l'impressionisme: Monet, Pissarro et Gauguin à Rouen“ im Musée des Beaux-Arts de Rouen (bis 26.9., www.rouen-musees.com)

Fondation Claude Monet mit Musée des Impressionismes Giverny (www.fondation-monet.fr; www.museedesimpressionismesgiverny.com)



Reise-Infos Züge brauchen ab Paris/Gare St. Lazare rund 70 Minuten nach Rouen und ca. zwei Stunden nach Le Havre. Flüge landen in Caen, Cherbourg, Le Havre, Deauville. Reiseauskünfte und deutschsprachige Broschüren sind bei der französischen Tourismuszentrale Atout France in Wien erhältlich: info.at@franceguide.com oder ☎ 0900 25 00 1 (0,68 €/Min); www.franceguide.com

Die besten Bauten Europas auf Tourneestopp in Wien



Die Oper in Oslo wurde mit dem Mies-van-der-Rohe-Preis prämiert

Architektur – Alle zwei Jahre kürt die internationale Jury des Mies van der Rohe Awards „Europas beste Bauten“. Zum ersten Mal ist die Wanderausstellung der herausragenden Projekte heuer in den Räumen des Architekturzentrum Wien (AZW) zu sehen. Von 340 Nominierten kam die Jury auf fünf Finalisten, der Hauptpreis (80.000 €) ging an das norwegische Büro

Snohetta, das mit der Oper in Oslo ein architektonisches und städtebauliches Signal gesetzt hatte. Neben Finalisten und prämierten jungen Architekten – hier tat sich das kroatische Studio Up mit einem der Wiener Stadthallen nicht unabhängigen Turnsaal-Bau hervor – zeigt die Schau bis 20. September auch die Top-Beiträge des Wettbewerbs aus Österreich.

Die Schweiz liegt allerorten: „Wilhelm Tell“ in Melk

Kritik – Keine pittoresken Berge, kein Alpenglühnen sind im 50. Jubiläumsjahr der Sommerspiele Melk auf der Bühne zu sehen: Stattdessen stehen dort vier geschwungene Formteile mit metallisch kühlen Oberflächen, die mit wenigen Handgriffen wechselnde Strukturen ergeben. In der hochästhetischen Raumlösung von Karl Fehring und Judith Leikau kann sich Schillers Botschaft von Freiheit und Selbstbestimmung zeitlos entfalten.

Regisseur (und Intendant) Alexander Hauer setzt auf die Qualität des Textes, selbst auf die Gefahr hin, dass sich bisweilen die Sentenzenhaftigkeit des Stücks ein wenig vordrängt. Das Riesenensemble, qualitäts-

voll bis in die kleinsten Rollen, führt er zu starken Bildern – etwa beim Rüttelschwur oder dem Nervenkitzel des Apfelschusses. Dieser „Tell“ liefert keine Deutung, er hat Sinn.

Andreas Patton gibt der Titelgestalt überzeugende Verhaltenheit: ein Anti-Held ist er, der am liebsten gar nicht da wäre. Er will sein Handeln nicht in historischen Dimensionen begreifen, muss aber handeln, wenn es um Menschen geht. Auch sein Widerpart Gessler (Heinz Weixelbraun in diabolischem Rot) heuchelt Bedauern über die Notwendigkeit seines Tuns. Eine würdige Produktion zum Jubiläum. – B. Palfy

► Kunstmarkt Millionen für Impressionisten

In den großen Londoner Auktionshäusern gehörte die vergangene Woche den Impressionisten. Doch obwohl Christie's am Ende stolz den „höchsten Umsatz, der je bei einer Auktion in Großbritannien erzielt wurde“ verkündete, blieb die Freude getrübt: Für ein im Vorfeld bejubeltes Seerosen-Bild von Claude Monet (1906) wollte niemand die angepeilten 34 bis 45 Millionen Euro bezahlen, das Werk blieb unverkauft. Eine Monet-„Studie von Booten am



Unverkauft: Seerosen von Monet (1906) bei Christie's

Strand von Étretat“ (1885) ging bei derselben Auktion um 1,19 Mio. € weg, ein Bild der „Seine bei Argenteuil“ von Gustave Caillebotte erzielte 3,95 Mio. €.

Konkurrent Sotheby's setzte bei seinen zwei Impressionisten- und Klassische-Moderne-Auktionen 158 Millionen Euro um – maßgeblich am Erfolg beteiligt war der Rekordpreis für ein Selbstporträt Edouard Manets (26,9 Mio. €). Doch auch hier fanden sich klassische Sommer-Sujets aus der Normandie: Eine Strandszene aus Trouville von Eugene Boudin erzielte 1,11 Mio. €, eine Seinelandschaft bei Jeufosse nahe Giverny, gemalt von Claude Monet, wechselte um knapp 294.000 Euro den Besitzer.

ÜBERBLICK

Oscar: Waltz, Berger in Akademie

Oscar-Preisträger Christoph Waltz (53) und der für „Das weiße Band“ nominierte Kameramann Christian Berger (65) werden als neue Mitglieder in die amerikanische Filmakademie aufgenommen. Der Verband, der alljährlich die Oscars verleiht, hat derzeit knapp 6000 Mitglieder.

Ruhr '10: Erwartung weit übertroffen

Die europäische Kulturhauptstadt Ruhr 2010 zieht zur Halbzeit positiv Bilanz: 4,8 Millionen Besucher sind bis Ende Juni gekommen – so viele wie für das ganze Jahr eingeplant und bereits zwei Millionen mehr als bei Linz09 im gesamten Jahr.

KURIER-WERTUNG: ●●●●○